

Offener Brief.

VON

Isaac Moses Hersch

an die

Berliner Börsenleute,

als da sind: Banquiers, Kortiers, Kornhändler und die ganze übrige Maschpoche.

Preis 1 Sgr.

Meine Herren Börsenleute!

Wenn ich sunsten bin gekummen uf die Börse un hab mir betracht't Ihre Gesicht' von die verschiedenste Kolören, so hab ich bei mir gedacht, Gottes Wunder is gros! Ein jeder Mensch hat doch ein verschiednes Ponem vun einem andern, gleichwohl kann man, meine Herren Börsenleut, lesen auf Ihre Gesicht' auswendig, daß Sie insgesammt haben gleiche Gedanken inwendig. Ihr Gesicht seht aus wie ein Crempel Regula de tri, un an die Nase kann man Ihnen ansehen, daß Sie gehören zu einerlei Menschenorte, welche heißt Speulations-Geschäfte-Macher. Nor kann man zu jeziger Zeit nit allein vun Ihre Stern herablesen, daß Sie nor sein Aktionärs, sondern leider auch Reactionärs. Un dabervor soll Gott hüten, denn das is eine große Geseire sowohl vor Ihnen als auch vor uns. Wöllen Sie mir aber nicht glauben, so machen Sie nor ein Bißche Ihr Conto-Buch zu nnd passen genau uf, was ich Ihnen sagen wer. Sie meinen eppes ich wer nicht beweisen? Ich sag Ihnen, ich wer ja beweisen, un Sie werren sagen, Isaac Moses Hersch hat recht!

Sagen Sie mer nor erscht, meine Herren, wissen Sie denn was is eine Revolution? Wer ich Ihnen sagen!

Die Weltgeschichte is zu vergleichen mit ä Pferd, wobrauf reitet die Menschheit. Jedwedes Volk hat nun sein eignes Reitpferd und die Ferschten, das sein die Stallmeister un Vereiter. Wenn nun die Vereiter ihre Sache nicht machen gut, daß das Volk, was da reitet, reitet schlecht, alsdann werd' es vergimmt und stoßt das Pferd die Sporn in die Seite und der liebe Gott, gelobt sei sein Namen, nimmt — un weiter inn'n Vergleich zu reden — die Peitsch un gebt das Pferd ein Hieb — hui! fangt es an zu gehn in Gallopp, in Karrier, wie ein Sturm un wie ein Blitz un kommt an rascht un geschwind an sein Ziel, welches Ziel mit seinen Namen heißt: **Freiheit**.

Was wollen Sie sich nun verwundern, wenn die Menschheit dabei springt hoch in die Luft un Etliche fallen runter und brechen Hals und Bein? Aber die Menschheit is selber daran schuld, warum is sie geritten erst aso langsam, daß der liebe Gott hat gemußt nehmen die Peitsch? — Aber bei Ihnen meine Herren Speulanten vun die Börse kann man sagen: „Werd die Kas wie du willst, fällt se uf die Füß!“ denn Sie sein es gerade, was noch immer wöllen festhalten den Zügel vun das Pferdche un sagen: „steih still, steih still, hübsch langsam, hübsch langsam, mein Pferdche!“ Dabrum ferchten Sie sich vor das Vorwärtsgen, denn Sie sagen: Was thu ich mit de Freiheit? haste gesehen, Chalaumes mit Backfisch! Ich will nor hab'n Geld und will nor hab'n Ruh'. „Las mer nor noch a paar vun die Maulmacher schmeissen uf die Festung, werd sein Ruh!“ Ich sag' Ihnen, Gott soll behüten und bewahren vor solche Ruh, des möcht leicht werren die Ruh von ein Zochthaus oder Zellen-Gefängnis. Sie meinen Sie haben eppis Gutes, daß die Actien steigen, wenn die verfinsterte Reaktion hat Oberhand und freuen sich darüber. Sein Sie mir mauchel, da spekuliren Sie sehr falsch. Sie meinen, wenn Sie dorch künstliche Manöver die Papiercher treiben in die Höh, is vor Ihnen besser. Soll mer Gott helfen, Sie erren sich meine Herren! Nach des künstliche Aufstreiben, un nach die Ruh um

jeden Preis, und nach des Verachten und Verspotten unserer glorreichen Revolution und diejenige Leut', welche nicht wöllen sich wieder wegnehmen lassen die mit vielen Blut erkaufte Freiheit, und sich nicht wöllen was Ihnen versprochen, verferzen lassen, und dadorch, daß Sie dorchaus wöllen anhalten mit Gewalt das Pferdche, was da heißt Weltgeschichte, werd es kriegen einen so forchtbaren Koller, daß Sie werren sterzen herunter und werren alle Rippen im Leib zerbrehen; denn zu die Weltgeschichte können Sie nicht sagen: prrr steh still! Un alsdann möcht sein viel schlimmer vor Sie, als wenn Sie lassen die Freiheit gehen Ihren ruhigen Gang und stemmen sich nicht mit Gewalt gegen sie, Sie möchten sonst haben ein bösen Jof, un die Napole möcht kommen so schnell, daß Sie werren müssen gehen sammt und sonders pleite, denn man darf nich die Hutschnur zu straff spannen, sonst reißt sie entzwei!

Laßt Ihnen der Joten keine Ruh? Haste gesehen! Warten Sie ä Bißche mit Ihre Speulations-Geschäfte und lassen das arme Volk erst befestigen seine Freiheit. Is denn die Welt nor blos geschaffen, daß sie sollen machen Speulations-Geschäfte? Die Ferschten sagen, das Volk is blos da vor sie, un Sie sagen, das Geld is blos da vor Ihnen! Nun, was bleibt vor uns? Eppes das Kraut vun die Mohrrüben? Sein Sie zufrieden, daß das Volk is harmlos und vergreift sich nicht an Ihr Eigenthum und Ihre Person, un genügt sich, wenn man ihm nor giebt noch so harte Arbeit, daß es nicht zu verhungern braucht. Wöllen Se aber ja etwas thun, so spekuliren Sie, wie me kriegt in'n Staatschag Geld, daß uns Herr Hansemann nicht brauch beglücken mit eine Zwangsanleihe, wert man Ihnen davor dankbar sein.

Also zum Schluß hören Sie den Rath vun Isaac Moses Hersch, von dem die Welt sagt, daß sein Rath is nicht schlecht und daß seine Prophezeihungen treffen ein. Ich rath Ihnen also nochmals, halten Sie nicht uf das Pferd von die Weltgeschichte! Gott is stärker wie Sie, und seine Peitsche treff Ihnen, wenn Sie mit fahren lassen Ihre alte Gedanken in Wort und That! Nehmen Sie sich in Acht! Wenn Sie werren wöllen mit Gewalt still halten, werd kommen ein böser Kerl als Vereiter, welcher heißt mit Namen Kommenismus, un is ein großer Gannef un Räuber und werd machen das Pferd tull un kollrig, daß es muß ausschlagen hinten und vorn, Sie werren sterzen ganz runter un verlieren Hab und Gut.

Meine Meinung is gut, soll mer Gott helfen! Folgen Se mer bei Zeitem, denn wenn es erscht is zu spät, is schlimm. Der Zeiger an die Uhr von die Weltgeschichte kann nicht gestellt werden retur Leben Sie wohl und gedenken Sie an Ihren

constitutioneller Mitberger.

*) Von meinen Briefen sind bisjezt erschienen: 1) an den Oberbürgermeister Krausnick, (einstweilen leider conficirt); 2) an das Ministerium Camphausen, 3) an seine Mitberger, 4) an die hohe National-Verammlung, 5) an meine lieben Wollgäste, 6) an das Ministerium Auerzwald, 7) an den halbabgegangenen Magistrat, 8) gegenwärtiger, und sind nur von unterzeichneten Verlags-handlungder hier von S. Löwenherz zu beziehen.

Berlin, Verlag von S. Löwenherz, Charlottenstraße Nr. 27.

(Auch durch alle Buchhandlungen baar zu beziehen.)

Druck von Brandes & Schulze, in Berlin.

Nachdruck ist gemeiner Diebstahl! Der Nachdruck hat die Strafe des Gesetzes zu gewärtigen.

